

## **Praktikumsbericht von Freya Charlotte Brockstedt**

**August 2017 - Oktober 2017**

### Praktikum im Herzen Europas

Drei Monate lang hatte ich die Möglichkeit mein Praktikum bei David McAllister MdEP im Europäischen Parlament in Brüssel zu absolvieren.

Mit dem Wunsch, dass das Praktikum eine praktische Ergänzung zu meinem Studiengang Governance and Public Policy bilden sollte, habe ich Anfang August 2017, gespannt was mich erwarten würde, meine Arbeit im Abgeordnetenbüro in Brüssel, in dem vier Assistentinnen und Assistenten beschäftigt sind, angetreten.

Viele Gesetze, die uns alle betreffen, werden in Brüssel und Straßburg beschlossen. Hier zeigt sich, dass Europa Stabilität und Einheit sowie die Zusammenarbeit in der Außenpolitik braucht. Das wird besonders deutlich, wenn man nicht nur auf anhaltende Krisen weltweit blickt, sondern auch in die unmittelbare Nachbarschaft der Europäischen Union schaut. So fielen in die Zeit meines Praktikums die Rede von Jean-Claude Juncker zur Lage der Union, Emmanuel Macrons Rede zur Zukunft Europas, die Wahlergebnisse der Bundestagswahl in Deutschland, die Austrittsverhandlungen des Vereinigten Königreiches aus der EU, das Unabhängigkeitsreferendum in Katalonien, die ambivalenten Äußerungen des US-Präsidenten zum Nuklearabkommen mit dem Iran, aber auch die steigenden Spannungen zwischen den USA und Nordkorea.

Dies alles, sowohl auch die Flüchtlingskrise, der demographische Wandel, die Bedrohungen durch den Terrorismus und die noch immer spürbaren wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Finanzkrise erfordern nachhaltige europäische Lösungen.

Die Reaktionen auf jene Inhalte im Parlament beobachten zu können und mich im Rahmen meiner Arbeit politisch damit auseinandersetzen zu dürfen, war eine sehr spannende und gewinnbringende Erfahrung für mich.

Von Beginn an wurden mir von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Büros interessante sowie auch anspruchsvolle Aufgaben übertragen, so dass ich im Laufe meines Praktikums die Möglichkeit bekam, in viele verschiedene Tätigkeiten, die der Büroalltag im Europäischen Parlament beinhaltet, Einblicke zu bekommen. Das Hauptaugenmerk legte sich in meinen ersten Wochen auf die Beantwortung von Bürgeranfragen. Dies erforderte die Einarbeitung in immer wieder neue Themen, was die Arbeit sehr abwechslungsreich gestaltet hat. Neben freundlichen Anmerkungen, Verbesserungsvorschlägen und Hilferufen, erreichten das Büro aber auch sehr kritische E-Mails, deren Verfasser anschließend freundliche und umfangreich recherchierte Antworten erhielten. Meine Aufgabe war es, im Namen von Herrn McAllister, auf all die Forderungen und Bedenken der Bürger in einem Antwortschreiben einzugehen und gegebenenfalls mich mit deren Anliegen an die Europäische Kommission oder anderweitig Verantwortliche zu wenden. Nach einem Gegenlesen meines Entwurfs von Herrn McAllister, durfte ich die Antworten

anschließend per E-Mail oder Post mit seiner Unterschrift versenden. Die Möglichkeit Unternehmen sowie auch Einzelpersonen konkret helfen zu können, ihnen komplexe europapolitische Themen näher zu bringen und im Zuge dessen dazu beizutragen, die Europäische Union nahbarer zu machen, empfand ich als eine sehr schöne Aufgabe.

Unter meinen Aufgaben befand sich auch das Verfassen von Kommissionsanfragen sowie von Vermerken zu verschiedenen Thematiken, Länderberichten für kommende Auslandsreisen oder englische Statements, aber auch an Änderungsanträgen durfte ich mitarbeiten. Ebenfalls beantwortete ich viele englischsprachige Interviews für serbische Zeitungen und protokollierte in Ausschusssitzungen und Arbeitskreisen. Auch gehörte das Betreuen von Besuchergruppen zu meinen Aufgaben.

Besonders hervorheben möchte ich zudem, dass ich neben weiteren Reden für Herrn McAllister auch eine Rede für die Plenarsitzung in Straßburg in englischer Sprache sowie den Sprechzettel für ein Interview mit dem Morgenmagazin des ZDF verfasste, zu dessen Liveschaltung ich Herrn McAllister auch in das ZDF-Studio in Brüssel begleiten durfte.

Die Reden, Statements und Interviews, die ich vorher erarbeitet hatte, im Anschluss zu hören sowie auch das eigene Gedankengut in Zeitungen lesen zu können, erfüllte mich mit Stolz. Schnell war meine Arbeit nicht mehr mit der, der anderen Praktikanten im Europäischen Parlament vergleichbar, die ab und zu mal einen Länderbericht oder eine Zusammenfassung beschlossener EP-Resolutionen verfassen durften oder doch nur die Visitenkartensammlungen sortieren, aktualisieren und digitalisieren sollten.

Nach meinen ersten zwei Monaten sollte dann aber noch einmal eine Veränderung bezüglich meiner Arbeit stattfinden. Arbeitete ich die Wochen davor doch schon sehr eigenständig und bemühte mich die Denkweise von Herrn McAllister für zu verfassende Schriften zum Ausdruck zu bringen, so stellten seine finalen Korrekturen von beantworteten Bürgeranfragen, schriftlichen Interviews und Reden doch immer noch eine Absicherung für mich dar. Nun aber sollte ich eine Assistentin, die für die administrative Arbeit zuständig ist, während ihres dreiwöchigen Urlaubs vertreten. Dies bedeutete, dass ich während den allgemeinen anstehenden politischen Inhalten, auch zur Aufgabe bekam, den Terminkalender von und für Herrn McAllister zu verwalten. Dies beinhaltete Gesprächstermine mit anderen Abgeordneten, Botschaftern, Vertretern von NGOs sowie von den verschiedensten Interessenverbänden zu vereinbaren und dafür Sorge zu tragen, dass sie akkreditiert wurden um Zutritt zum Parlament zu erhalten. Ebenfalls koordinierte ich Interviewanfragen und buchte Flüge. Die hohe Anzahl an Terminen und Korrespondenzen sowohl in deutscher, englischer als auch französischer Sprache erforderten schnelles und flexibles Reagieren damit reibungslose Prozesse gewährleistet blieben.

So häufig und soweit es die Arbeit im Büro zugelassen hat, durfte ich während der Ausschuss- und Fraktionswochen an Sitzungen des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten und des Unterausschusses für Sicherheit und Verteidigung, an einer Sitzung der Delegation für die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sowie an

Fraktionssitzungen teilnehmen. Zudem durfte ich Herrn McAllister zu vielen Interviews und vertraulichen Gesprächen begleiten.

Zu einem meiner vielen Highlights gehörte neben den Plenarsitzungen, wie auch einer vertraulichen Aussprache des AFET unter Ausschluss der Öffentlichkeit, die Plenarwoche in Straßburg.

Ich begleitete Herrn McAllister zusammen mit seinem Büroleiter nach Straßburg um vor Ort noch einmal europäische Politik ganz nah zu erleben. In Straßburg ist alles auf diese vier Tage von Montag bis Donnerstag heruntergebrochen, alles ist schnelllebiger und die Arbeitszeiten länger. Hier gehört es schon fast zu einer Ausnahme das Büro vor 21 Uhr zu verlassen und das, obwohl der Arbeitszeitbeginn um 8 Uhr morgens war. Hier aber finden die entscheidenden Plenardebatten statt, die uns alle etwas angehen. Hier müssen die Abgeordneten nicht alleine für ihre Gebiete in der Heimat, für die sie regional zuständig sind, Verantwortung übernehmen, sondern gemeinsam die Verantwortung für das ganze Große - für Europa - tragen. Gerade in der Politik und bei der Gesetzgebung halte ich es für notwendig, dass über Generationen vorausschauend gedacht, diskutiert, entschieden und letztendlich gelebt wird. Verantwortung für sich und seine Mitmenschen übernehmen zu können, ist meiner Meinung nach eine der wichtigsten Aufgaben, nach denen jeder Mensch streben sollte. Von Abgeordneten wird erwartet, dass sie sich bewusst dafür entscheiden, die Verantwortung für viele zu übernehmen - Verantwortung nicht nur für das eigene Land, sondern auch für die anderen Mitgliedsstaaten, Beitrittskandidaten sowie Länder außerhalb der EU zu übernehmen. Verantwortung ist ein großes Wort und war niemals präsenter als in diesen Tagen, in denen sich die Europäische Union vielen Herausforderungen stellen muss.

Bei all meiner Euphorie der vergangenen drei Monate ist mir natürlich durchaus bewusst, dass es keine Garantie für eine Einigkeit innerhalb der EU gibt. Aus den Bürgeranfragen, vieler besorgter Menschen, die Herrn McAllister täglich erreichen, ziehe ich den Schluss, dass generell gilt, dass die EU die Sorgen und Ängste der Bürger ernstnehmen muss, bestehende Schwachstellen verbessern, Reformen weiter vorantreiben und konkrete Lösungen für die Probleme und Anliegen der Bürger liefern muss.

Nur auf einer gemeinsamen europäischen Ebene kann man die vielfältigen Probleme, wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und humanitärer Art, lösen und die Achtung von Menschenrechten und Grundfreiheiten für alle, ohne Unterschied der Herkunft, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion fördern und festigen.

Dass ich in den letzten Monaten hinter den Vorhang geblickt habe, hinter dem verantwortungsvolle und bewusste Entscheidungen auf europäischer Ebene getroffen werden und dadurch einen Einblick in die Funktionsweise des Europäischen Parlaments erhalten habe, waren Eindrücke, die ich sammeln durfte und für die ich sehr dankbar bin. Die Arbeit im Europäischen Parlament ermöglichte mir, neben vielen interessanten Gesprächen mit Assistenten, Abgeordneten, Botschaftern und Verbandsvertretern, auch über die Grenzen des Studienalltages schauen zu können und noch besser verstehen zu können, was Verantwortung bedeutet.

Hierfür möchte ich mich in erster Linie, bei Ihnen, Herrn McAllister, recht herzlich bedanken. Danke, für die Möglichkeit, dass ich ein Praktikum bei Ihnen im Büro absolvieren durfte sowie ganz besonders für die Zeit, die Sie sich nahmen, mir das große Konstrukt Europa auf den Wegen durch die endloslangen Korridore vom Büro bis hin zu den Sitzungssälen oder bei gemeinsamen Mittagessen in der Parlamentskantine, zu erläutern und näher zu bringen.

Ebenfalls gilt ein großer Dank Euch: Nora, Valerie, Moritz und Philipp – danke für Euer entgegengebrachtes Vertrauen und Eure offene und herzliche Art von Beginn an.

Danke für drei unvergessliche Monate im Herzen Europas!